

wiedergibt. Die Römerbrief-Vorrede ist im Grunde eine kurze Darstellung der Bibeltheologie Luthers. Gerade darum ist diese Ausgabe ein hübsches und sinnvolles Geschenk an alle, denen wir eine Begegnung mit Luthers Einsichten wünschen oder die auf sein Denken neugierig sind.

Hartmut Hövelmann

Barth Contemporaneo. Hrsg. SERGIO ROSTAGNO. Collana della Facoltà Valdese di teologia 16. Torino: Editrice Claudiana 1990. 250 S.

Kurz angezeigt sein soll hier eine neue Publikation der Waldenserfakultät Rom: Zeitgenosse Barth. Verantwortlicher Herausgeber ist der systematische Theologe der Hochschule. Mit Ausnahme von W. Kreck handelt es sich bei allen Mitarbeitern um Italiener. Die vorliegenden Beiträge sind im Blick auf den »Konvent über Karl Barth« entstanden, den die Fakultät 1986 in Rom veranstaltet hat. Die Sammlung ist in drei Teile untergliedert, deren erster, der dogmatische, mit fünf Aufsätzen den meisten Raum einnimmt und auch das sachliche Gewicht hat. Die zweite Abteilung widmet sich dem ökumenischen Barth, die dritte Barth als Politiker und als Gemeindepfarrer. Das Spektrum der einzelnen Beiträge reicht von einer Vertrautmachung des italienischen Lesers mit Barth (W. Kreck über Theologie und Politik bei Barth, S. Rostagno über den Pfarrer K. Barth, P. Ricca über Barths Verhältnis zu Katholizismus und Ökumene) bis zu anspruchsvollen Spezialfragen Barthscher Theologie. Einer der Aufsätze, Maria Christina Laurenzis

Untersuchung zu Barths Formel »Gott auch für uns« (KD I/1,334), beleuchtet das Denken des großen Schweizer Reformierten immer wieder in Beziehung auf Luther. Interessante Informationen liefert schließlich Giampiero Bofs Bericht über die Barth-Rezeption in Italien. Der Turiner Verlag, der diese Aufsatzsammlung herausgebracht hat, ist verdienstvoll engagiert bei der Übersetzung deutscher theologischer Autoren, aber auch der Herausgabe von Werken Luthers in Italien. So soll der des Italienischen kundige deutsche Leser auf diese Publikation aus dem italienischen Protestantismus aufmerksam gemacht werden.

Hartmut Hövelmann

KLAUS PETER VOSS: Der Gedanke des allgemeinen Priester- und Prophetentums. Seine gemeindetheologische Aktualisierung in der Reformationszeit, Wuppertal: R. Brockhaus 1990. 302 S.

Die Rede vom »Priestertum aller Gläubigen« erfreut sich nicht nur in Phasen kirchlicher Reformbestrebungen stetiger Beliebtheit. Im Kontext der lebhaften Diskussion um das angemessene Modell eines zugleich erfolgreichen und »kirchengemäßen« Gemeindeaufbaus erhält dieser theologische Topos eine deutliche Gegenwartsrelevanz. Die vorliegende Untersuchung von Klaus Peter Voß zu diesem Thema stellt die um ein Kapitel erweiterte Fassung einer Dissertation dar, die im Wintersemester 1987/88 an der Universität Göttingen angenommen worden ist.

Aufgrund der Analyse vorliegender

Untersuchungen ist Voß zu dem Schluß gekommen, daß diese sich erstens einseitig Luther und zudem zweitens zu meist unter dem Aspekt des kirchlichen Amtsverständnisses gewidmet haben (10). Daraus erkennt er ein doppeltes Defizit und leitet die eigene Aufgabenstellung ab. Voß wählt erstens im Hinblick auf Luther eine Konzentration auf die Vorstellung vom »allgemeinen Priestertum« (31ff). Zweitens entfaltet er eine umfassende Perspektive maßgeblicher theologischer Ansätze in der Reformationszeit. So beschäftigt er sich nach einem kirchengeschichtlichen Rückblick auf Patristik und Mittelalter auch mit anderen reformatorischen Leitfiguren: Melanchthon, Calvin und Zwingli. Die radikalreformerischen Perspektiven Karlstadts und des schweizerischen Täuferturns werden ebenso in den Blick genommen wie die römisch-katholische Antwort des Trienter Konzils. Durch die Darstellung dieses Interpretationsspektrums soll dann wiederum die bahnbrechende Eigenart Luthers zur Geltung gebracht werden (11). Seine Auslegung des allgemeinen Priestertums trifft in ihrer Konsequenz »... das Amt in seinem eigentlichen Kernbereich, indem sie grundsätzlich die allgemein anerkannte Exklusivität der amtlichen Vollmacht aufhebt« (46). Der Autor erarbeitet ein Profil von Luthers Konzeption des allgemeinen Priestertums, das jedoch in Spannung zu seinen konkreten Anweisungen für die Gemeinde steht. Voß spricht in diesem Zusammenhang von einem »Bruch«, der das Denken Luthers kennzeichnet (81). Die feststehenden Kategorien des »Verbum Dei«, ein geschlossener und monolithischer Amts begriff sowie die faktische Bedrohung durch die Schwärmer »... hindern

Luther daran, neben einer Teilbarkeit der potestas auch eine Teilbarkeit der konkreten Amts- und Wortfunktionen zu denken ...« (201). Dennoch kommt Luther eine »überragende Schlüsselstellung« (199) zu, hinter der die Konzeptionen seiner Zeitgenossen notwendig verblassen müssen.

Dementsprechend wird z.B. Melanchthon vor allem durch seine Ablehnung einer direkten Wahl des Pfarrers durch die Gemeinde gekennzeichnet (112) und Calvin wiederum vornehmlich im Lichte Melanchthons interpretiert, auch wenn bei Calvin die Frage der Partizipation am dreifachen Amt Christi neue Geltung erhält (114). Rückfragen insbesondere daran, ob der eigenständige Beitrag der anderen Richtungen zu einer biblisch-sachgemäßen Vorstellung von Gemeinde angemessen herausgearbeitet wurde, übersteigen den vorliegenden Rahmen, geben jedoch Anreize zu weiteren Diskussionen.

Ralf Koerrenz

ULRICH BUBENHEIMER: Thomas Müntzer. Herkunft und Bildung. Leiden/New York/Köbenhavn/Köln: E. J. Brill 1989. XX. 359 S.

Bubenheimer legt »den Ertrag sechsjähriger Forschungen zur »Frühzeit« Thomas Müntzers vor« bis zum Endpunkt seiner »Ausbildungsphase«, wohl wissend, »die Müntzerforschung ist sehr im Fluß«. Während im Blick auf 1989 die Erforschung vom M.s Theologie im Vordergrund stand, widmet sich B. vor allem der Biographie.

B. kritisiert mit Recht, »daß gehäuft